

NACHRICHTEN

FBPL-Landesvorstand: Wohnbauförderung

Ende Februar 2000 werden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wegen des Referendums zur Wohnbauförderung an die Urne gebeten. In einer moderierten Diskussion, anlässlich des FBPL-Landesvorstandes, werden Befürworter und Gegner des neuen Gesetzes zur Förderung des preiswerten Wohnungsbaues zu Worte kommen. In einer anschliessenden Diskussion werden die Argumente gegeneinander abgewogen. Ziel des Landesvorstandes wird sein, eine Mehrheitsempfehlung zu finden. Ein weiterer Traktandenpunkt am FBPL-Landesvorstand sieht die Nomination eines Mitgliedes in die Medienkommission vor.

Der FBPL-Landesvorstand findet am kommenden Montag, 7. Februar 2000, ab 19 Uhr im Kellersaal des Vaduzer Saales statt.

Kinderski-Aktion des Hilfswerks Liechtenstein

Wir suchen für unseren nächsten Hilfsgütertransport dringend noch einige Kinder-Ski, Schlitten, Skischuhe und Skianzüge. Wir fahren zum Skizentrum in Rokitznitze/Nordböhmen. In diesem Zentrum wird behinderten und gesunden Heimkindern der ganzen tschechischen Republik die Möglichkeit geboten, Skifahren und Wochenendaufenthalte zu geniessen. Die Kinder werden von erfahrenen Skilehrern angeleitet und betreut. Das gesamte Skimaterial bleibt in diesem Zentrum und wird jeder Kindergruppe aufs Neue zur Verfügung gestellt. Wir bitten, diese Sachen bis nächsten Donnerstag, den 10. Februar 2000 bei der Zentralsammelstelle des Hilfswerks Liechtenstein in Triesen abzugeben. Vergelt's Gott für Ihre Hilfe!

HILFSWERK LIECHTENSTEIN

DAS WORT ZUM SONNTAG

Heillose Isolation



Als ich diese Zeilen geschrieben habe, lagen vor mir in herrlichem Sonnenschein die schneebedeckten Churfürsten, Kreuzberge und das Gebiet um den Hohen Kasten. Und es sah alles so friedlich aus und so zum Skifahren einladend. Und ich weiss nicht wieso, aber die Welt des Unbewussten ist nun einmal eine «unbewusste» Welt, ist mir eine Szene aus einer Himalaya-Dokumentation vor meinen Augen gestanden. Eine Szene die zeigt, wie vom Dhaulagiri, einem besonders reizvollen Berg, eine riesige Staublawine in die Tiefe donnerte. Und wenn einem dann solche Bilder aufsteigen, dann sind sie meistens mit einer weiteren Assoziationskette verbunden. Und ich erinnerte mich an die verheerenden Zerstörungen, die eine andere Lawine im Tiroler Paznauntal angerichtet hatte. Und an weitere Lawinen, die einmal im Voralberger Grossen Walsertal gewütet hatten oder an jene Muren oder kleinen Schneebgänge, die die Strassen im Arlberggebiet oder irgendwo in Graubünden verlegen. Und ich erinnere mich, wahrscheinlich durch andere Erinnerungen hervorgerufen, an die Meldungen, die mit den Lawinen oder Vermurungen verbunden waren und die berichteten, dass manche Gäste oder Bewohner von der Aussenwelt abgeschlossen wurden, und ich erinnere mich auch an die hektischen Versuche, die dann angestellt wurden, um die Wege freizubekommen und den Zustand der unfreiwilligen Isolierung aufzuheben. Denn das ist nun nach wie vor ein Zustand, der uns Menschen sehr bedrängt und in unserem Selbstwert sehr verletzt und erniedrigen kann. So gut und nützlich es sein kann, wenn im Bereich der Elektrizität eine Isolierung notwendig ist, um Spannung abzubauen und Schäden, die durch allzudichte Nähe entstehen, zu verhindern, so verderblich kann es sein, wenn wir Menschen unfreiwillig isoliert werden, ist doch der Mensch an und für sich ein Wesen, das auf Gemeinschaft hin angelegt ist. Und um gesuchte Nähe ihm zu verwehren, muss dann entweder eine böse Absicht dahinterstecken oder einfach das Gefühl, das einem sagt, der Isolierte sei ein besserer Mensch und weil er das sei, habe er das Recht, einen anderen in einen daseinszerstörenden Kreis tödlicher Einsamkeit zu jagen. Von einer Lawine kann kein Erbarmen verlangt werden, aber von uns Menschen dürfte jenes Mass an Toleranz eingefordert werden können, das das Leben lebenswert bleiben lässt.

Kaplan August Paterno

Von Geld, Wohlstand und Wohlfahrt

Dr. Werner Tabarelli Galiani-Übersetzung des Klassikers «Della moneta»

Ein kluges Kerlchen muss er gewesen sein, der Italiener Ferdinando Galiani. Der damals erst 23-jährige Denker hat nämlich vor mehr als 200 Jahren mit «Della moneta» ein geldtheoretisches Werk geschaffen, das an Aktualität bis heute nichts eingebüsst hat. Ein kluger Kopf hat sich die Mühe gemacht, das Werk Galianis erstmals vollständig ins Deutsche zu übersetzen und zu kommentieren: Gestern präsentierte die LGT Bank in Liechtenstein in Bendorf Dr. Werner Tabarelli beachtenswerte Arbeit.

Jnes Rampone-Wanger

Generaldirektor Heinz Nipp freute sich sichtlich, dass die Präsentation des Buches «Über das Geld» im Mehrzwecksaal des Servicecenters der LGT in Bendorf stattfand. Während seiner Begrüssungsrede dankte er Generalkonsul Werner Tabarelli nicht nur für die grosse Arbeit, die in der Übersetzung und der Kommentierung des Geld-Buches steckt, sondern auch für seinen Einsatz um die Freundschaft zwischen Liechtenstein und Liechtenstein.

Zeitlose Thesen

Festredner der Buchpräsentation



LGT-Generaldirektor Heinz Nipp, Regierungschef Dr. Mario Frick und Dr. Werner Tabarelli freuen sich über das gelungene Werk (v.l.n.r.). (Bild: bak)

war der Berner Nationalökonomie-Professor Ernst Baltensperger. Der renommierte Geldtheoretiker zollte während seinem Referat den Gedanken Galianis grossen Respekt. Vieles, was der junge Neapolitaner in der Mitte des 18. Jahrhunderts geschrieben hat, sei auch heute noch gültig und bilde die Grundlage der Ökonomielehre. Welchen Gewinn bringt es nun aber heute, das «alte» Buch über das Geld zu lesen. Professor Baltensperger beantwortete diese Frage mit folgenden Worten: «Es gibt eine Reihe von wichtigen ökonomischen Themen, zu denen

eine sorgfältige Lektüre und Aufnahme des Werks dem heutigen Leser – besonders, wenn er wirtschaftspolitisch interessiert ist – lehrreiche Einsichten zu gewähren vermag. Einige dieser Themen seien hier kurz herausgegriffen. Sie bringen in eindrücklicher Weise die Zeitlosigkeit mancher Problemstellungen zum Ausdruck. Galiani hat immer wieder die Bedeutung eines vernünftigen und von den Bürgern breit akzeptierten, freiheitlichen Rechts- und Ordnungssystems und klarer Rahmenbedingungen betont. Der zu seiner Zeit auffallend ge-

wachsene Wohlstand in seinem Heimatland, dem Königreich Neapel, diene ihm dabei als Beweis für die These, dass freie Märkte, Rechtssicherheit und «gute Gesetze» Voraussetzung für Wachstum und eine grösstmögliche Wohlfahrt seien... Reich und glücklich sei ein Land, welches viele Menschen anzieht, nicht jenes, welches sich gegen Ausen abschottet, um früher akkumulierte Vorteile zu bewahren.»

Unterhaltsame Geld-Lektüre

Vier Jahre lang hat Werner Tabarelli in seiner Freizeit an der Übersetzung von «Della moneta» gearbeitet. Sein Werk ist nicht nur schön anzuschauen, sondern – so der Tenor vieler bereits erschienenen Rezensionen – sei auch eine unterhaltsame, vergnügliche Lektüre mit wissenschaftlichem Tiefgang. Eine umfassende Inhaltsangabe und Werner Tabarellis Erläuterungen zum Autor und über den geschichtlichen Konsens machen aus «Über das Geld» ein zeitgemässes Werk, das zu lesen Spass macht. Spass hat «Della moneta» auch Regierungschef Mario Frick gemacht, der sich während seiner kurzen Festrede vor allem über die Passage «die Menschen ziehen dorthin, wo die besten Regierungen sind» gefreut hat.

Werner Tabarelli: Ferdinando Galiani – «Über das Geld». Verlag Wirtschaft und Finanzen, Düsseldorf, CHF 113.00.

Ausbildungsbereitschaft und Flexibilität gefordert

Josef Nigsch, Amtsleiter Amt für Berufsbildung zum Lehrstellenkatalog für Sommer 2000

Im September 1999 veröffentlichte das Amt für Berufsbildung den ersten Lehrstellenkatalog für Sommer 2000. Damals wurden uns 209 Lehrstellen gemeldet. Wieviele dieser freien Lehrstellen bis heute besetzt worden sind, ist uns nicht oder nur zum Teil bekannt z.B. wo bereits Lehrverträge für Sommer 2000 bei uns eingegangen sind. Auf eine zweite Umfrage hin, sind uns per 31. Januar 2000 91 freie Lehrstellen gemeldet worden, welche wir in der heutigen Ausgabe veröffentlichen.

Wie bereits anfangs September 1999 bei der ersten Ausgabe unseres Lehrstellenkataloges erwähnt, haben wir es im kommenden Sommer mit einem starken Jahrgang zu tun und benötigen für die Schulabgänger aus den Ober- und Realschulen, den Absolventen des 10. Schuljahres, den Studienabbrecher aus dem Gymnasium sowie für Zusatz- oder Zweitlehren gegen 350 Lehrstellen. Dabei sind die Grenzgänger aus dem Rheintal oder aus Voralberg noch nicht berücksichtigt. Als weiteres wird es nicht genügen 350 Lehrstellen anzubieten, da es ja nie ein den Berufswünschen deckungsgleiches Lehrstellenangebot geben wird. Im Interesse der Schulaustretenden ersuchen wir unsere Wirtschaft (Industrie, Gewerbe und Dienstleistung) genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

Ausbildungsbereitschaft und Flexibilität ist gefordert

Das bedeutet, dass vor allem die Wirtschaft weitere Anstrengungen unternehmen muss, um noch mehr Lehrstellen in weiteren Berufen anzubieten. Dies gilt ganz besonders für den kaufmännischen und gestalterischen Bereich sowie für Informatiker. Melden Sie sich bitte beim Amt für Berufsbildung, wenn Sie sich zur Ausbildung von Lehrlingen

entschlossen haben. Wir unterstützen Sie gerne.

Die Lehrstellensuchenden bzw. deren Erziehungsverantwortliche müssen ihrerseits mehr Flexibilität in der Berufswahl zeigen, das heisst, auch bereit sein, eine Lehrstelle in einem verwandten Beruf anzunehmen, wenn sich im «Traumberuf» keine solche finden lässt. Im Zeitalter des lebenslangen Lernens hat der erlernte Erst-Beruf ohnehin nicht mehr die Bedeutung, die ihm früher einmal zukam. Ausserdem kann man später in einer Zweit- oder Zusatzlehre das gewünschte Berufsziel immer noch erreichen und sich so besonders gute fachliche Qualifikationen aneignen.

Lehrstellensuchende, rührt euch!

Weiters sind die Jugendlichen gut beraten, sich frühzeitig und ernsthaft um eine Lehrstelle zu bewerben. Wie bekannt, erhalten sie ja bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche viel Unterstützung von den Schulen, der Berufsberatungsstelle und dem Amt für Berufsbildung. Die Jugendlichen müssen sich aber auch im klaren sein, dass der

Lehrstellenmarkt in Liechtenstein einem starken Druck aus den benachbarten Regionen ausgesetzt ist. Diese Entwicklung ist sicher durch nichts aufzuhalten; man hat sich auch auf diesem Gebiet der freien Konkurrenz zu stellen. Dass dadurch sehr oft schulischeschwächere Jugendliche leiden, muss durch vermehrte Anstrengungen aller Beteiligten kompensiert werden.

Auch Anlehrtellen werden benötigt

Auch in diesem Sommer werden wir wieder eine ganze Reihe Anlehrtellen für schulschwache Jugendliche benötigen. Wir rufen hier ganz besonders die gewerblichen Lehrbetriebe auf, Anlehrtellen anzubieten. Anlehrlinge sind allerdings keine billigen Arbeitskräfte, sondern erfordern vor allem am Anfang viel Zuwendung. Viele Beispiele belegen aber, dass man sich mit einem Anlehrling oft einen über lange Jahre treuen Mitarbeiter heranziehen kann, der in seinem Bereich Beachtliches zu leisten imstande ist. Auch hier beraten wir Sie gerne.

Schnupperlehren

Im Lehrstellenkatalog sind viele Betriebe mit einem *) markiert. Das bedeutet, dass die Jugendlichen dort eine Schnupperlehre absolvieren können. Eine solche sollte mindestens 3 Tage dauern, um den Jugendlichen einen Einblick in den Beruf bieten zu können. Wir raten dringend, unbedingt mehr als nur eine Schnupperlehre zu machen. Nur so können die Jugendlichen vergleichen und sich die Grundlagen für eine Entscheidungsfindung erarbeiten.

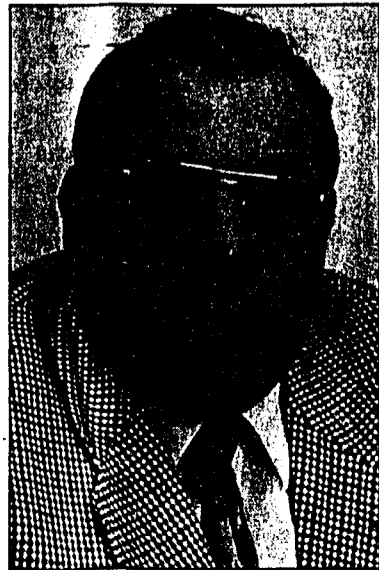
Die Schnupperlehren müssen von den Ausbildungsverantwortlichen gut vorbereitet werden, damit man abschätzen kann, ob der/die Jugendliche sich für den Beruf eignet und sich im betrieblichen Umfeld

wohl fühlen wird. Interessenten stellen wir gerne ein Merkblatt über die Gestaltung und Durchführung der Schnupperlehre zur Verfügung.

Leider hören wir immer wieder Klagen, dass Schnupperlehrlinge berufsfremde Arbeiten machen müssen. Hier appellieren wir an das Verantwortungsbewusstsein der Ausbilder, die Jugendlichen nicht zu Reinigungsarbeiten im Betrieb anzustellen. Ein solches Verhalten ist während der Schnupperlehre unersöhnlich. Man darf sich dann nicht wundern, wenn damit ganze Branchen in Verruf geraten und Mühe haben, leistungsstarke Lehrlinge zu rekrutieren.

Beratung und Unterstützung

Das Amt für Berufsbildung steht für eine Beratung und Unterstützung bei der Lehrstellensuche gerne zur Verfügung. Allerdings bedeutet dies nicht, dass man dem Amt einen Auftrag zur Lehrstellensuche erteilen kann! Es sind in erster Linie die Jugendlichen und deren Erziehungsverantwortliche, die aktiv werden müssen. Wir können Wege aufzeigen und Türen öffnen. Eintreten muss man selbst.



Amtsleiter Josef Nigsch

Informationen

Das Amt für Berufsbildung ist im Postfach 1000, 9490 Vaduz (1. Stock) zu erreichen. Telefon: 076 200 11 11. Besondere Informationen sind im Internet unter www.bildung.li zu finden. Die Beratung ist kostenlos. Für eine Schnupperlehre oder Anlehrtelle sind keine Gebühren zu zahlen. Die Ausbildungsdauer beträgt in der Regel 2 bis 3 Jahre. Die Ausbildung ist in der Regel in der ersten Hälfte des Jahres zu beginnen. Die Ausbildung ist in der Regel in der ersten Hälfte des Jahres zu beginnen. Die Ausbildung ist in der Regel in der ersten Hälfte des Jahres zu beginnen.